

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 65 (1939)  
**Heft:** 19  
  
**Rubrik:** Helvetiasgärtli

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Helvetiasgärtli

Ein Hymnus in grosser Zeit  
von Paul Altheer

## 8. Parteien

Partei! Das ist das große Problem  
und ist es immer gewesen.  
Man kann es täglich und außerdem  
in jeder Zeitung lesen.

Parteien sind dazu ausersehn  
das Staatschiff zu schaukeln und lenken.  
Man braucht nur in eine Partei zu gehn  
und nicht mehr selber zu denken.

Parteien züchten auch, Mann für Mann,  
sogar in Zeiten der Krise,  
den braven Bürger zum Lamm heran  
auf einer saftigen Wiese.

So kann sich dann jeder politisch ergehen,  
verbreiten und erdreisten.  
Er braucht nichts weiter davon zu verstehn,  
wie übrigens die meisten.

Er nimmt das Parteiprogramm zur Hand,  
um gelegentlich draus zu zitieren,  
sagt täglich ein paar Mal „Vaterland“ ....  
Dann kann ihm nichts passieren.

## Die Rechnung

In einem Restaurant im Zürcher Unterland wollte ich meinen Kaffee bezahlen. Dabei rechnete die Servier-tochter folgendes: «En Kafi-Cräm macht 40 Rappe ... und d'Milch en Zähler, macht zämme 50 Rappe!»

Spinach

## Wahrscheinlich

Welches ist der Unterschied zwischen einem Professor und Ministerpräsident Chamberlain?

Der Professor läßt seinen Regenschirm überall stehen — aus Vergeßlichkeit!

Chamberlain nimmt seinen Regenschirm überall mit — vielleicht auch aus Vergeßlichkeit!

rk.



Krach führ' sich 'ne ganze Tüte,  
Wau-Wau-Kuchen\* zu Gemüte.

\*Wau-Wau-Hundekuchen der

Basilisk A. G., Solothurn

TEA-ROOM

einfach  
heimelig

Mona

Zürich  
© bei der Sihlporte



In einer Wirtschaft auf dem Lande, nahe an der nördlichen Grenze unseres Landes, sitzen eine Reihe Bauern am Tisch und reden von den unsichern Zeiten. Auf einmal ruft einer in die Gesellschaft hinein: «Chaufet, chaufet Strähl! Mer gönd luusige Zite zue!»  
J. M.W.

Theoriestunde in der Rekrutenschule. Der Leutnant spricht über das Verhalten des Soldaten im Ernstfalle, daß er den Kopf nicht verlieren dürfe usw. Einem Rekruten, der nie aufpaßte, stellte er unvermittelt die Frage: «Dörig, worum darf de Soldat de Kopf nöd verlüre?» Etwas verlegen antwortet er: «Will süscht en Stahlhelm z'viel wär!»  
Baby

Fritz hat den Kopf nie bei der Sache. Heute ist im Stundenplan Biblische Geschichte. Der Lehrer fragt ihn, wie der Kampf zwischen David und dem Riesen Goliath geendigt habe. Da meint der sportbessene Fritz: «5:2 für de David!»  
efem.

Einem Bauersmann brannte seine Liegenschaft ab. Tags nachher kam sein Nachbar zu ihm und sagte: «Du häsch au no Glück gha geschter mit Dinere Brousch!» «Warum meinscht Du das?» «Ja, dänk emol, wie Dir do 's Gras vertramped worde wär, wenn nüd alles um d'Schüür umme abgmähed gsi wär!» Worauf der Erste sagte: «Ja weisch, i hän halt scho tänkt, es gäb en Huufe Lüüt!»  
F.



Der Biertrinker freut sich auf das gepflegte Feldschlösschen-Bier, der Weintrinker schätzt unsre Weine, der Feinschmecker unsre Küche.  
Tel. 24733. E. A. Weber, Chef de cuisine.